

# Die urgeschichtliche Forschung in der Schweiz

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Jahresbericht der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte  
(Société suisse de préhistoire)**

Band (Jahr): **2 (1909)**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# I. Die urgeschichtliche Forschung in der Schweiz.

---

Es wird einmal eine Zeit kommen, und vielleicht ist sie nicht mehr fern, da es zum Kennzeichen eines gebildeten Menschen gehört, dass er etwas aus der Urgeschichte weiss, die Prähistorie also zu demjenigen Kreis von Lehrfächern gezählt wird, welche die allgemeine Bildung vermitteln. Dieser Umstand legt uns die Verpflichtung auf, die junge Wissenschaft immer mehr zu fördern. Aus demselben Gedanken heraus wurde auch die Schweizer. Gesellschaft für Urgeschichte geboren. In der Schweiz herrschte früher in bezug auf urgeschichtliche Forschung ein reges Leben, das wir wieder erwecken möchten. Nicht bloss wir, sondern auch andere Vereinigungen streben mit uns jenem Ziel entgegen und manche Museen wetteifern mit einander, ihren Besuchern gut ausgegrabene Funde vorlegen zu können.

Wenn wir neben diesen auch von andern, weniger erfreulichen Faktoren in unserem wissenschaftlichen Leben sprechen müssen, so ist das zwar eine unangenehme, aber eine nützliche Arbeit. Wir können indessen konstatieren, dass die Produktion von Fälschungen im Rückgang begriffen ist. Sie wird hoffentlich bald ganz verschwinden. Das kann auf urgeschichtlichem Gebiet, und nur von diesem haben wir hier zu berichten, möglich sein, wenn die Museen noch mehr als bisher *eigene* Ausgrabungen vornehmen und die zum Kauf angebotenen Stücke genau untersuchen oder von Fachleuten untersuchen lassen.

Aus den zahlreichen zustimmenden Schreiben von Forschern verschiedener Länder haben wir gesehen, dass im I. Jahresbericht mit der Zusammenstellung von Funden und Ausgrabungen in der Schweiz einem Wunsche Vieler entgegengekommen worden ist. Zu unserer Freude hat man aus demselben erkannt, dass die kleine Schweiz auf urgeschichtlichem Gebiet auch heute noch tüchtig arbeitet und wollen wir hoffen, dass der gute Eindruck, den diese Arbeit gemacht hat, erhalten bleibe und sich noch mehre.

Die Zahl der Ausgrabungen und Funde von 1908/09 ist gegen das Vorjahr nicht zurück geblieben. Die erstern haben an innerm Wert sogar gewonnen. Es sind nämlich eine Reihe von Arbeiten mit solcher Genauigkeit durchgeführt worden, wie sie bis jetzt selten erreicht wurde. Manches ist auch in anderer Beziehung besser geworden, das unsern Bestrebungen direkt oder indirekt zugute kommt. So hat der Verein für Naturschutz im vergangenen Jahre den Pflanzenschutz wirksam gefördert und eine grosse Reservation angelegt. Er wird sich in Zukunft nun auch der bedrohten Refugien annehmen und hat der Präsident des Vereins bereits einleitende Schritte dazu getan. Ebenso erfreulich ist es, dass mehrere Museen in absehbarer Zeit erweitert und in neuern Gebäuden untergebracht werden, wobei besonders die prähistorischen Abteilungen gewinnen müssen.

---

### A. Die Gesellschaft für Urgeschichte.

Als wir vor 2 Jahren in Brugg zusammenkamen, um den Grundstein zu einem neuen Bau zu legen, wagte wohl keiner von uns zu hoffen, dass derselbe so rasch wohnlich eingerichtet werde. Wir hielten die Zahl der sich für unsere Forschungen interessierenden Leute für kleiner, als sie wirklich ist. Heute haben wir an Mitgliedern das zweite Hundert nahezu beisammen und noch gibt es viele Freunde unserer Bestrebungen, die man nur einladen muss, mitzumachen, um sicher zu sein, dass sie es gerne tun. Auch fehlen noch mehrere Museen in unseren Reihen. Wir möchten daher unsere Mitglieder bitten, immer mehr Freunde zu erwerben, damit unsere Zahl bald ins dritte Hundert hinein wächst.

Sehr erfreulich ist es, dass eine ganze Reihe von Forschern und Gesellschaften uns ihre Publikationen übermitteln, so dass das Sekretariat immer mehr im Fall ist, prähistorische Werke den Mitgliedern für Spezial-Untersuchungen leihen zu können. So hat uns beispielsweise der Fürst von Monaco das von Cartailhac und Breuil verfasste Prachtwerk über die Höhlenmalereien von Altamira zum Geschenk gemacht. Zum verbindlichsten Dank sind wir ferner einem unserer Mitglieder verpflichtet, das die Kosten des I. Jahresberichtes aus seiner Kasse bestritten hat.

---

Die erste Sitzung der Gesellschaft für Urgeschichte im Jahre 1909 fand am 25. April im Gletschergarten in **Luzern** statt, wo Herr W. Amrein mit Mutter und Schwester in liebenswürdiger Weise die honneurs machten und jeden Gast mit einem Souvenir beschenkten. Um 10 Uhr wurde die